

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Antsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Wochenspr. 1. Monat. d. Post A 1.20 einchl. 18 J. Beford.-Geb., aus 38 J. Zustellungsgeb.; d. Abg. 1.40 einchl. 20 J. Anst. d. Post. Einzelk. 10 J. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. d. d. d. Gewalt ab. Betriebsbeh. behält sein Anspr. auf Lieferung. Drahtanschr. Tannenblatt / Fernruf 821. Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 6 Pfennig. Text millimeterzeile 16 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachh. nach Preisliste. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 150

Altensteig, Dienstag, den 1. Juli 1941

84. Jahrgang

Armee der Weltrevolution

Gewaltige Vorbereitung für den Angriff gegen das Reich

Die Bolschewisten sind mit der Losung „Nieder mit dem Krieg“ zur Macht gekommen. Die provisorische Regierung Kerenskis hatte ihnen vorgearbeitet, indem sie z. B. die Gruppierung in der Armee aufhob. Aber ihre endgültige Zerlegung gelang doch erst den Bolschewisten. Sehr bald schlugen die Bolschewisten, die Kreis aus praktischen Gründen zu jeder Konzeption bereit waren, in bezug auf den verhassten Militarismus in das Gegenteil um und schufen eine bolschewistische Militärmacht mit dem Ziel, die ganze Welt zu erobern. Ich habe die ersten Zellen dieser bolschewistischen Armee im Sommer 1918 auf den Straßen Petersburgs beobachtet. Sie waren, wo zerlumpte Gefangenen mit Säcken in der Hand marschierten und Ausfälle übten.

In den Bürgerkriegen ist dann die bolschewistische Armee allmählich erloschen. Doch erst 1928 wurde die allgemeine Wehrpflicht durchgeführt und 1936 mit Anspannung aller Kräfte der Aufbau einer modernen Armee, Flotte und Luftwaffe in Angriff genommen. Seit Jahren bemühte sich die Sowjetregierung, ihre Armee als die stärkste und vollkommenste militärische Macht der Welt einzustellen. Die „Krasnaja Swesda“ vom 21. Januar 1940 vermeldete: „Die Sowjetarmee stellt die bewaffnete Avantgarde der Welt dar, die Stoßbrigade der Weltrevolution!“ und die „Krasnaja Swesda“ vom 23. Februar 1941 behauptete: „Die Armee und die Flotte sind treu ihrem Kampfe und ihrem Schwur, den vollen Triumph des Kommunismus zu erreichen“.

Dennoch sind diese Stimmen aus den letzten Jahren noch beherrschend zu nennen gegenüber dem polternden und drohenden Kriegsgeschrei, mit dem die übrige Welt vorher von Moskau aus, namentlich aus Anlaß pompöser ausgesetzener bolschewistischer Paraden, bedrängt wurde. Jedoch nicht die Welt wurde in Angst und Zittern versetzt, sondern die Sowjetregierung selber. Die Folge davon war das Blutbad, dem ein gutes Viertel des Offizierskorps und ein noch weit größerer Teil des höheren Kommandos im Jahre 1937 zum Opfer fiel. Stalin lud Marschall Tuchatschewski, der ihn gerade zur Krönung in London vertreten sollte, mit den übrigen höchsten Befehlshabern in den Krim ein. Hier mußte dann die eine Hälfte der Versammlung die andere als Landesverräter dem Tode preisgeben. Dieser Überfall, dem die besten führenden Kräfte in allen Teilen der Armee und Flotte zum Opfer fielen, hat für die Sowjetmilitärmacht entscheidende Folgen gehabt.

Wohl sind große Anstrengungen gemacht worden, dem Militär einen neuen Geist einzufloßen. Das geschah einerseits, indem Stalin die politische Erziehung der „Demokratisierung“ der Sowjetoffiziere auch auf die Armee ausdehnte. Sie wurde Anfang 1939 von neuem vereidigt, wobei der einzelne Soldat nicht mehr als „Sohn des werktätigen Volkes“, sondern als „Bürger der UdSSR“ seinen Eid ablegte. Auch fehlte jetzt der Hinweis auf die Befreiung aller Werktätigen in der Welt, und die neuen Begriffe „Volk“ und „Heimatland“ wurden eingeführt.

Mit der scheinbaren Demokratisierung der Streitkräfte zog als Epochenwort das staatliche Mißtrauen gegen das Herz der Politik, der politische bolschewistische Kommissar, als dessen eigentlicher Leiter, ein. Die Soldaten waren ihm ebenso zum Gehorsam verpflichtet wie ihren Offizieren. Neben jedem Kommando stand entsprechend seinem Rang der meist jüdische Polittrul. Da dieser es immer in der Hand hatte, den Offizier als unzuverlässig oder verdächtig anzugeben, lag die eigentliche Macht beim Kommissar. Obgleich man den unheilbaren Zuständen, die durch diese jüdische Vorherrschaft im Heer und Flotte entstanden, neuerdings dadurch zu begegnen suchte, daß man die militärische Kommandoorganisation, als die ausschlaggebende, über die des Polittrul stellte, hat sich in Wirklichkeit wenig geändert, weil in der Sowjetunion die GPU letzten Endes doch die Macht in Händen hat.

Im Mai vorigen Jahres wurden, um die Autorität der höchsten Generalität zu härten, wiederum die alten Rangbezeichnungen eingeführt: Generalmajor, Generalleutnant bis zum Marschall und Admiral hinauf, wobei es gleich fünf Marschälle, Marschallin, Amoschew, Budjennin, G. Kulik und Schaposchnikow, gab.

Wie wenig diese Anstrengungen trotz der Lobgesänge der Presse, daß die Sowjetarmee nun endgültig unbesiegt sei, gekrönt hatten, zeigte sich noch im Jahre 1940 während des Krieges zwischen dem Kaiserreich von 180 Millionen und dem Finland mit 3,5 Millionen Menschen. Moskau hatte es überhaupt nicht für möglich gehalten, daß Finnland Widerstand machen würde. Die in vierfacher Macht anrückenden, aus allen Teilen der Sowjetunion zusammengewürfelten Sowjetdivisionen bewiesen nur die Machtlosigkeit der Zahl. Wenn schließlich Finnland doch auf einen Kompromißfrieden einging, so geschah es, weil die Mittel und physischen Kräfte fehlten. Das Ansehen der Sowjetarmee hatte aber in den Wäldern Ostfinlands einen schweren Stoß erhalten.

Anzweifelhaft: hat Moskau seitdem die größten Anstrengungen gemacht, um die zutage tretenden Mängel und Schwächen auszuheilen, die Disziplin in der Armee mit der wieder eingeführten Gruppierung zu heben und auch das Material mit Aufbietung gigantischer Mittel zu heben. Für Rüstungszwecke waren 1936 14,8 Milliarden Rubel, zwei Jahre später 17,5 Milliarden veranschlagt. Die Kurve ist seitdem bestimmt noch stärker angestiegen.

Es wäre verfehlt, die Anstrengungen Moskaus zu unterschätzen. Anzweifelhaft hat man das Volk hungern lassen, um die Armee

Liban und Lemberg genommen

Der Ring um die eingekesselten sowjetrussischen Armeen enger geschlossen

Der deutsche Wehrmachtsbericht

OBW. Führer-Hauptquartier, 30. Juni

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, haben unsere in Galizien im Vormarsch befindlichen Truppen Lemberg genommen. In der Mitte der Heeresfront wurde der Ring um die eingekesselten sowjetrussischen Armeen enger geschlossen. Der Nordflügel ist in häufiger Verfolgung. An der Küste wurde Liban genommen.

Im Seekrieg gegen Großbritannien versenkten Unterseeboote bei erneuten Angriffen gegen die im Wehrmachtsbericht vom 29. Juni erwähnten feindlichen Geleitzüge weitere fünf Schiffe mit 25 400 BRT, darunter einen Hilfskreuzer. Damit hat sich der Erfolg dieser Unterseebootsformation auf 96 100 BRT. erhöht.

Kampfflugzeuge versenkten in der letzten Nacht vor Great Har mouth aus gefoherten Geleitzügen heraus drei Handelsschiffe mit zusammen 23 000 BRT, darunter einen großen Transporter.

Weitere Luftangriffe richteten sich während der letzten Nacht gegen Hafenanlagen am Humber.

Der Feind warf in der Nacht zum 30. Juni Spreng- und Brandbomben im norddeutschen Küstengebiet, vorwiegend auf Wohnviertel der Städte Hamburg und Bremen. Die Zivilbevölkerung hatte einige Verluste an Toten und Verletzten. Zahlreiche Gebäude wurden beschädigt.

Nachtjäger und Flakartillerie waren bei der Abwehr dieser britischen Luftangriffe wieder erfolgreich. Sie schossen 13 der angreifenden britischen Kampfflugzeuge ab.

Bei den Kämpfen im Osten zeichneten sich Oberst Holm, ein Führer eines schnellen Verbandes, Oberst Weber als Kommandeur eines Infanterieregiments, der Leutnant in einer Aufklärungsabteilung Florent, der Feldwebel in einem Gebirgsjägerregiment Berauer und der Gefreite in einem Infanterieregiment Haje durch besondere Tapferkeit aus.

Bei der Versenkung von zwei Zerstörern, einem Torpedoboot und einem Unterseeboot der Sowjets haben sich Oberleutnant J. S. Wuppermann als Führer einer Schnellbootgruppe, sowie Oberleutnant zur See Albert Müller, Leutnant zur See Weber und Leutnant zur See Haag als Schnellbootkommandanten besonders ausgezeichnet.

Bei den siegreichen Kämpfen im Osten zeichneten sich verschiedene Einheiten der Flakartillerie hervorragend aus.

Lemberg genommen

Berlin, 30. Juni. Aus dem Führerhauptquartier gibt das Oberkommando der Wehrmacht bekannt: Lemberg wurde Montag von deutschen Truppen genommen. Auf der Zitadelle weht seit 4.20 Uhr die Reichsflagge.

Östlich von Pryemysl liegt Lemberg, die Provinzhauptstadt des ehemals zu Oesterreich-Ungarn gehörigen Ostgalizien. Es hat 316 200 Einwohner, hauptsächlich Ukrainer, Juden und Polen. Der Größe und Bedeutung der Stadt geben eine Universität, eine Technische und Tierärztliche Hochschule, ein Rundfunksender und schließlich ein Flughafen Ausdruck. Neben regem Handel ist bedeutende landwirtschaftliche Industrie vorhanden.

Vom 26. bis 30. August 1914 fand die erste Schlacht bei Lemberg statt, als deren Ergebnis die Oesterreicher den Ort räumten. Die zweite Schlacht bei Lemberg vom 7. bis 11. September 1914 wurde ergebnislos abgedrungen. Erst nach der dritten Schlacht bei Lemberg vom 17. bis 22. Juni 1915 wurden die Russen aus Lemberg vertrieben. Im November 1918 besetzten die Polen die Stadt nach Kämpfen gegen die Ukrainer.

gut zu nähren, haben die Soldaten verhältnismäßig gute Kleidung und Stiefel erhalten, während sich der gewöhnliche Bürger mit schäblicher Brautware begnügen mußte. Sicherlich sind die Sowjetpanzerwagen, die im allgemeinen weit vorgefertigte Motoren der Armee das höchste, was die Sowjetindustrie zu leisten imstande ist. Die Armee wird in Moskau auf 10 Millionen Mann geschätzt, wobei die Hälfte, die eigentliche sogenannte Rotarmee, bildet, während die andere Hälfte aus den Territorialarmeen der einzelnen Republiken besteht. Diese Zahlen sind sicher übertrieben — es wurde neuerdings von etwa 240 Divisionen gesprochen, von denen zwei Drittel an der Westfront stehen — soweit sie noch leben.

So glaubte die Sowjetunion, ein Instrument geschaffen zu haben, das Europa und besonders den stärksten Feind der bolschewistischen Zerstückung und Weltbrandziele, das Deutsche Reich, allezeit zu überfallen imstande sei. Die deutschen Heere sind nun nach dem Moskauer Verrat am Werk, diese Hoffnungen ein für allemal zu zerhacken.

Carlo von Kügelgen.

Nach der ersten Woche

Am achten Tag des Beginns unserer Kämpfe an der sowjetrussischen Grenze hat das Oberkommando der Wehrmacht durch Sondermeldungen die ersten überragenden Erfolge gegen die gewaltige Sowjetheeresmacht bekanntgegeben. Der überragende und gerade noch rechtzeitig deutsche Gegenschlag kam den verräterischen Angriffsabsichten zuvor, sich mitten in den feindlichen Aufmarsch und bereitete ihn. Nach mehreren siegreichen Grenzschlachten bahnten sich große operative Erfolge an, die beweisen, daß die zahlenmäßig außerordentlich starken und waffenmäßig gut ausgerüsteten dichtgehaltenen Sowjet-Heeresmassen bereits sehr nahe an den Grenzen aufmarschiert waren. Nach ihrem Zurückweichen begannen sich nun Kriegsergebnisse zwischen Millionenarmeen abzuzeichnen, die mit ihren riesigen Angriffsoperationen in der Weltgeschichte keine Vergleichsmöglichkeit finden lassen.

Zweck und Ziel der Zurückhaltung des Oberkommandos der Wehrmacht war, ist und bleibt, die feindliche Führung im unklaren zu lassen und ihr keine Anhaltspunkte zu liefern, die ihr durch ihren eigenen Nachrichtendienst noch nicht bekannt sind. Die nunmehr siegreich beendeten Grenzschlachten bis zur Unabhängigkeit operativer Erfolge und großer Entscheidungen beweisen wieder die unerschütterliche Anarität und Schlagkraft unserer Heeresgruppen, die nach dem überragenden Durchbruch an den Grenzen und der Zerstückung leben verlustlosen Widerstandes unauflöslich in dreißigtausend Bormarsch mit großer Schnelligkeit in das feindliche Land vorgedrungen sind.

Das Beispiel sind Geschwindigkeit und Ausmaß unserer ersten räumlichen Vorstöße. Wilna, das am zweiten Tag erreicht war, ist von Siedlungen so weit entfernt wie Braunschweig von Berlin. Nach Dünaburg, wo zwei Tage später der Strom der Düna an mehreren Stellen überschritten wurde, ist es noch einmal so weit, d. h. insgesamt 300 Kilometer Luftlinie von der ostpreussischen Grenze. Der Raum von Wilna an der alten Straße des napoleonischen Bormarsches liegt von der am zweiten Kampftag gelassenen Stellung Grodno 200 Kilometer weiter nach Osten. Vom San bis Kowno sind es ebenfalls 250 Kilometer nach Osten oder so weit wie von Berlin nach Hannover in der Luftlinie. Im Baltikum war am Donnerstag die Düna an mehreren Stellen überschritten und Dünaburg in deutscher Hand. Nachdem schon in den ersten vier Tagen der Kampfschwärme der Sowjet-Panzerarmee mit dem Verlust von 1800 Feindpanzern abgegriffen war, wobei die deutsche Panzerarmee sich abwehrlich endgültig durchsetzte, konnte ebenfalls am Donnerstag nördlich von Kowno nach zweitägiger Dauer eine gewaltige Panzerschlacht siegreich beendet werden, wobei mehrere Divisionen eingeschlossen und vernichtet und über 200 Sowjetpanzer sowie 150 Geschütze erbeutet wurden.

Das gewaltige Ringen auf der Erde ist untenbar verbunden mit Kampf und Sieg der deutschen Luftwaffe, die schon am ersten Tage, Sonntag, 22. Juni, mit 322 Abschüssen und insgesamt 1811 vernichteten Sowjet-Flugzeugen die Luftschlacht eröffnet hatte. Sie hat an allen Kämpfen höchsten ruhmwollen Anteil genommen, an der Front, durch die Degimierung der großen Sowjet-Luftwaffe und vor allem auch dadurch, daß sie die aus der Tiefe des russischen Raumes immer neu herangetriebenen Sowjettruppen zerstückte und angriff. In stolzer Dankbarkeit sieht das deutsche Volk, wie mit eigenen Verlusten, die sich Gott sei Dank durchaus in mäßigen Grenzen halten, dem Segnet entscheidende Kleinverluste schon in der ersten Woche beigebracht werden konnten.

40 000 Gefangene neben schwersten blutigen Verlusten haben die Sowjets schon in den ersten Tagen verloren. Über 600 Geschütze wurden bisher als Beute gezielt, 223 Panzerkraftwagen, darunter 46 schwere Panzer von 62 Tonnen, sind teils vernichtet teils erbeutet. Diese und die Beutezahlen an sonstigem Material auf der Erde werden gewaltig answellen nach den Kapitulationen oder der Vernichtung der jetzt eingeschlossenen sowjetrussischen Armeen. Die deutsche Luftwaffe hat in der Luft und auf der Erde in sieben Tagen 4197 Sowjet-Flugzeuge vernichtet und dabei im gleichen Zeitraum 150 eigene Flugzeuge verloren.

Seit Donnerstag sind östlich Bialystok zwei Feindarmeen von allen Seiten eingeschlossen, um die sich leichter der vernichtende Ring trotz verzweifelter Durchbruchversuche immer enger zieht. An diesem Kessel beiderseits vorstehend haben deutsche Panzer und motorisierte Divisionen den Raum vor Wilna erreicht, und ein neuer großer Erfolg bahnt sich an. Südlich der Kripet-Sümpfe erlitten besonders ausgelassene Armeekorps der Sowjets ungeheure Verluste beim deutschen Vorbringen auf Lemberg und bei den Vorstößen unserer Panzerdivisionen über Luga und bei Dubno nach Osten. Lemberg wurde am Montag genommen und Armeen eingeschlossen. Das deutsche Volk dankt den tapferen Soldaten der Wehrmacht, daß sie den Ruhm ihrer Waffen im Osten krönen, diesmal gegen einen zahlenmäßig ganz besonders starken, sich in der Verteidigung und in seinen Gegenangriffen über Durchbruchversuchen wild kämpfenden Gegner. Deutschland dankt dem Führer, der durch seinen höchsten Entschluß und durch Umfang und Anlage der deutschen Operationen eine Gefahr von Europa gewendet hat.



22 Britenflugzeuge bei Einflügen in das Reichsgebiet abgeschossen

Berlin, 30. Juni. Britische Kampfflugzeuge flogen heute am Tage unter dem Schutz tief hängender Wolken und unsichtigen Wetters bis in die Gegend von Oldenburg, Bremen und Kiel ein. In Kiel wurden durch wohllosen Abwurf von Sprengbomben auf Wohnviertel einige Personen getötet und verletzt und eine Anzahl von Gebäuden zerstört oder beschädigt. Im übrigen blieben die Angriffe ohne nennenswerte Wirkung. Deutsche Jagdflugzeuge und Flakartillerie fügten bei der Abwehr dem Feind erneut starke Verluste zu. Allein von 12 auf Kiel angeflogenen britischen Kampfflugzeugen wurden in kürzester Zeit 9 britische Kampfflugzeuge abgeschossen. Damit verlor der Gegner in den letzten 24 Stunden bei Einflügen in das Reichsgebiet insgesamt 22 Kampfflugzeuge.

Bayerische Gebirgsjäger zum zweiten Mal siegreich in Lemberg

Berlin, 30. Juni. Die gleichen Truppen, die schon im Herbst 1939 im Kampf um Lemberg außerordentliches geleistet haben, eroberten am Montag nach schweren Kämpfen wiederum die Stadt. Bayerische Gebirgsjäger haben am 30. 6. um 4.20 Uhr morgens auf der Hohen Burg in Lemberg die Reichskriegsflagge gehißt.

Sowjet-U-Boot westlich von Helsinki gesunken

Helsinki, 30. Juni. Die Nachrichtenzentrale der Regierung gab bekannt: „Auf Grund von Beobachtungen ist es wahrscheinlich, daß ein sowjetisches U-Boot in der Nähe westlich von Helsinki auf eine finnische Mine gelaufen und gesunken ist.“

35 Sowjet-Flugzeuge über Finnland abgeschossen

Helsinki, 30. Juni. Wie die Nachrichtenzentrale der Regierung bekannt gibt, sind seit Beginn des Krieges über Finnischem Gebiet insgesamt 35 feindliche Flugzeuge abgeschossen worden, davon drei allein am Sonntag.

Zwei britische Maschinen abgeschossen

DNB Berlin, 30. Juni. Deutsche Marineartillerie schoß in der Nacht zum 30. Juni aus einem britischen Flugzeugverband im norddeutschen Küstengebiet zwei Maschinen ab und zerstörte die einfliegenden britischen Kräfte.

Vor Tobruk von deutschen Fliegern aufgebracht!

DNB Berlin, 30. Juni. Deutsche Flugzeuge beobachteten am 27. Juni bei der Ueberwachung der Gewässer um Tobruk eine größere britische Motorbootflotte beim Versuch, den Hafen der von deutschen und italienischen Truppen eingeschlossenen Festung zu erreichen. Im Tiefflug zwangen die deutschen Maschinen das britische Versorgungsschiff zum Abbrechen nach Westen und schließlich zum Anlegen an der Küste. Soldaten des deutschen Afrika-Korps hielten die Besatzung der Baraffe durch Erdwaffen in Schach, gingen an Bord und nahmen das Schiff in Besitz. Die gesamte Besatzung wurde gefangen genommen.

Die wichtige Bahnlinie nach Minsk bolschewistische Militärtransporte gesprengt — Lokomotiven flogen durch die Luft

Von Kriegsberichterstatter Hans K. Erh
DNB... 30. Juni. (PK.) Tag für Tag wird die Strecke länger, die wir zu überfliegen haben, bevor wir die sowjetischen Linien erreichen. Mit jeder Stunde gewinnen die im Blicktempo vorrückenden deutschen Heeresverbände Boden, der nur nach vielen Quadratkilometern gezählt werden kann. Feindliche Brände zeigen an, wo sich der Gegner auf dem Rückmarsch befindet.

Bald sind die ersten Transportzüge auf der Strecke auszumachen, fünf, sechs Güterzüge scheinen es zu sein, die jetzt mit Vollampf vor uns davonzurollen versuchen, vollgestopft mit bolschewistischem Militär. Es sind Truppen, die sich auf dem Rückzug befinden vor den schnell heranrückenden deutschen Panzerverbänden. Die ersten letzten Bissen für unsere nimmerlatten Ja. Die Spitzenlinie fliegt sofort den ersten Zug an. Mit einem Hüllentempo rasst sie hinunter auf das ihr höhere Opfer. Die in der Nähe aufgestellte Flak legt ein mörderisches Feuer vor, doch schon prasselt Bombe auf Bombe nieder. Auf viele Meter wird der Schienenstrang aufgerissen und der Dampf zerflutet. Die Lokomotive wird von einem Volltreffer weit über die Böschung geschleudert und fliegt auseinander. Einige der folgenden Wagen brennen lichterloh und aus dem ganzen Zug quillen die bolschewistischen Truppen wie ein Ameisenhaufen heraus und fliehen in den Ort, dessen Häuser dicht an der Linie stehen. Der zweite Zug fährt auf den ersten auf und entgleist. Ein tolles Durcheinander herrscht da unten.

Unsere Kette legt sich plötzlich in eine Kurve und fliegt den Bahnhof an, auf dessen Abstellgleisen sich noch weitere Transportflugzeuge fertig beladen befinden. Jetzt geschieht etwas, was niemand von uns auch nur im Traum erwartet hätte. Sämtliche Lokomotiven lassen ihre Flügel im Stich und fahren mit Vollampf aus dem Bahnhof heraus, jeweils die Abstellgleise röhren. Ein heftiges Verzweigungsfeuer schlägt uns von unten entgegen. Groteske Kurven schlagen die Leuchtspurgeschosse bis in unsere Höhe. Einzelne Maschinen erhalten leichte Treffer. Es ist ein Hüllentanz. Noch eine Bombe haben wir zu veratmen. Und die erhält eine unter Vollampf davonrasende Lokomotive als Volltreffer. Auch hier erfolgt gleichzeitig eine Reflexexplosion, so daß kein Feind heil blieb.

Minuten hatte erst der Angriff gedauert, noch hat die letzte Kette nicht abgeladen. Immer neue Truppen sichten in die Distanz, und die letzte Kette legt ihre Bomben direkt in dieses Weizenfeld. Ueberall flammen Brände hoch und eine riesige Staubwolke bedeckt die Gänge, die jetzt nur noch Schutt, Asche und Flammen ist. Vor einer geschlossenen Bahnschranke sehen wir im letzten Augenblick des Vorüberfliegens noch eine lange Reihe von Lokomotiven, die dort anscheinend das Heben der Bahnschranke abwarten mußte. Wir haben ihnen die Parteilinie erheblich gekürzt, eine laubere Schatzreihe mit der Bombenkanone hineingesetzt, und alles stand im Nu in Flammen. Bald hat sich der Verband wieder gesammelt, und trotz des noch immer beständigen Abwehrfeuers drehen wir ab, Richtung Südwest. Mit dem Erfolg kann der Verband im vollen Sinne des Wortes zufrieden sein. Minuten später kreuzen wir wieder über dem Flugplatz, den wir gestern noch im Großangriff ausgeschaltet haben. Auch von hier erhielten wir als Abschiedsgeschenk ein letztes Flakfeuer, doch ebenfalls ohne Wirkung.

Grenznahe Flugplätze zerstört

Mehrere tausend Sowjet-Flugplätze standen zum Ueberfall bereit

Berlin, 30. Juni. Zu der Vernichtung von 4107 sowjetischen Flugzeugen in der Zeit vom 22. bis 28. Juni erfahren wir von unterrichteter Seite noch folgende Einzelheiten:

Es war schon seit längerer Zeit bekannt, daß die Sowjet-Regierung den Einfall ihrer Armeen nach Deutschland mit starken und ausgesuchten Verbänden von Kampf- und Jagdflugzeugen vorbereiten und unterstützen wollte. Seit dem Frühjahr dieses Jahres wurden deshalb von ihr alle vorhandenen grenznahen Flugplätze im raschen Tempo ausgebaut, erweitert und gleichzeitig stark belegt. Auf den in die Tiefe gestaffelten Fliegerhorsten hing die Belegungsstärke von Woche zu Woche, so daß schließlich in den Räumen von Bialystok und Vemberg sowie in den baltischen Ländern mehrere tausend sowjetische Kampf- und Jagdflugzeuge zum Ueberfall auf Deutschland bereitstanden.

Da die Sowjet-Kriegführung infolge der Unkenntnis des Geländes, weite Strecken im mittleren Grenzabschnitt sind bekanntlich verlustpflchtig, auf nur etwa 150-200 Flugplätze unmittelbarer Grenznahe beschränkt war, wurden zur Durchführung der Angriffspläne der sowjetischen Geschwader die vorzüglichen Plätze besonders stark belegt.

So wurden bereits im Rahmen der ersten Operationen von den deutschen Kampfgeschwadern und Aufklärungsverbänden zahlreiche Flugplätze zerstört, von denen einige mit bis zu 100 sowjetischen Flugzeugen belegt waren. In diese dichte Maßierung fliegen nun unsere Kampfflieger und Sturztaufverbände hinein. Ihre Bomben aller Kaliber, teilweise aus niedrigster Höhe geworfen, richteten unter den sowjetischen Flugzeugen am Boden fürchterliche Verheerungen an.

Zerstörerverbände und Jäger vollendeten durch läufig geführte Tiefangriffe mit Bordwaffen das Vernichtungswerk, nachdem sie in zahlreichen Kämpfen an allen anderen Frontabschnitten die feindliche Abwehr niedergestampft hatten. So zerstückte unsere Luftwaffe bereits am ersten Tage alle Angriffsabteilungen der Sowjet-Kriegführung, die sich gezwungen sah, sämtliche grenznahen Flugzeuge wegen totaler Zerstörungen der dort abgestellten Flugzeuge, Fliegerhorste und der Niederstämpfung der Flakartillerie zu räumen. Aber auch auf den weiter rückwärts gelegenen Fliegerhorsten war das Vernichtungswerk unserer Luftwaffe nicht geringer Wirkung. Es gelang unseren Jägern und Zerstörern, die bolschewistischen Kampf- und Jagdflugzeuge, die sich durch Rückverlegung dem deutschen Angriff zu entziehen suchten, in steigendem Maße zu stellen und zu vernichten.

Wenn in den letzten Tagen die Abschüttelflächen geringer geworden sind, so ist das im ganzen nur ein Beweis dafür, daß die Kriegführung der Sowjets einen großen, vielleicht den größten Teil ihrer einsatzfähigen Luftwaffenverbände durch das läufige deutsche Japaden bereits verloren hat.

Lapfere deutsche Infanterie

Der Schlüssel zum Raum von Vemberg in deutscher Hand Sowjettruppen eingekreist und vernichtet

Von Kriegsberichterstatter Karl Volhard

DNB... 30. Juni. (PK.) Wieder sind wir auf dem Marsch nach Osten. Die große Sperre bei Zaporow, dem Nordflügel der Schlachtstellung von Vemberg, ist zerbrochen. In den frühen Morgenstunden haben deutsche Truppen die Stadt Zaporow besetzt. Der Schlüssel zum Raum von Vemberg ist in unseren Händen.

Erst jetzt ist es möglich, einen vollständigen Ueberblick über die Leistungen unserer lapferen Infanterie zu geben. Neben der Artillerie hat die Infanterie die Hauptlast des Kampfes getragen. Was der einzelne Mann trotz Staub, Hitze und Dreck in painenswerten Gefechten geleistet hat, läßt sich schwer in Worten schildern. Es ist gewaltig und verdient höchstes Lob. Tagelang hat unsere Infanterie nicht nur den mehrfachen Nachschub des Feindes aufgefangen, sie hat darüber hinaus den Angriff vorgetragen und dem Gegner das Geleg des Handeins diktiert. Zusammenfassend kann nach den bisherigen Kämpfen gesagt werden, daß die deutsche Infanterie dem Gegner trotz seines massierten Einlasses schwerer Waffen völlig überlegen ist. Der deutsche Soldat hat die bessere Ausbildung und in seinen Offizieren und Unteroffizieren die bessere Führung. Der Deutsche kämpft mit idealistischem Schwung, der Sowjetarmee ist jäh und jähmäßig aus der (von der bolschewistischen Heerführung geführten) Furcht heraus, bei einer Besessenenahme verstimmt über erschossen zu werden. Die schweren Verluste der Sowjetarmee sind nicht zuletzt eine Folge dieser bolschewistischen Propaganda.

Auf zwei Fronten wurde der Angriff auf Zaporow vorgetragen. In Massen warf der Gegner Infanterie und Panzer dem deutschen Vorstoß entgegen. Das Schicksal der Bolschewisten vor Zaporow war jedoch besiegelt. Nach mehreren Stunden war der Gegner eingekreist. Immer wieder versuchten die Bolschewisten durchzubrechen — vergeblich. Zahlreiche feindliche Panzerwagen, darunter schwere sogenannte Kanonenpanzer, wurden vernichtet. Die schwere Panzerwaffe der Bolschewisten vor den Rimbuss ihrer Unbesiegbareit schnell eingebüßt. Auf der Straße nach Zaporow sind Dutzende von Panzerwagen zerstört liegen geblieben. Sie sind der beste Beweis dafür, wie unsere Kanoniere zu treffen wissen.

Bei dem Durchbruchversuch der Sowjettruppen kam es zu dramatischen Kampfmomenten. In einem Waldgebiet kämpfte der Feind eine Stellung, die von einem Infanteriebataillon gehalten wurde. Beim Nahkampf wurde der Kommandeur des Bataillons durch einen Bajonettstich am Arm verletzt. Der Hauptmann ließ sich verblenden und lehnte mit dem Arm in der Hand zu seinem Gefechtsstand zurück. Kurze Zeit darauf ist er bei einem erneuten Angriff der Bolschewisten gefallen. Sein Bataillon hielt die Stellung, bis Verstärkung herangeführt werden konnte. Dann wurden die Bolschewisten in die Flucht geschlagen. Erbitterte Kämpfe hatte unsere Infanterie mit verzweiften bolschewistischen Schützen, die erst nach Stunden nach der Besetzung eines Abschnittes aus dem Hinterhalt auf deutsche Soldaten schossen.

Englands Hilfe für Moskau!

Neuzett, 30. Juni. United Press berichtet aus London, daß der Verkauf von Wolfa in den vornehmen Westend-Bars (!) in der letzten Woche auf das Doppelte gestiegen sei. Tanzkapellen spielten das Lied vom Wolfgänger als Slowfox. Auch rote Kravatten seien wieder anhängig.

Die Solidaritätsverpflichtungen und Hilfeversprechen Englands wirken sich, wie man sieht, bereits praktisch aus — allerdings in anderer Form als der normal Denkende sich vorstellt.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Empfindliche Verluste des Feindes im Abschnitt von Tobruk Italienischer Gegenangriff in Ostafrika

DNB Rom, 30. Juni. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Nordafrika hat unsere Artillerie im Abschnitt von Tobruk Truppenzusammenschlingungen getroffen und dem Gegner empfindliche Verluste an Mann und Material zugefügt.

Britische Flugzeuge haben einen Einflug auf Benghasi durchgeführt und zu wiederholten Malen versucht, den Hafen von Tripolis anzugreifen. Sie wurden aber jedesmal durch das schnelle Angreifen unserer Jagdflieger abgeschlagen. Zwei feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

In Ostafrika wurden im Abschnitt von Dem-Bidollo (Gala und Sidamo) feindliche Truppen, die unsere Stellungen anzugreifen versuchten, im sofortigen Gegenangriff in die Flucht geschlagen.

Erfolgreiche britische Angriffe in Syrien

DNB Sidon, 30. Juni. Dem französischen Heeresbericht vom Sonntag zufolge blieben die britischen Anstrengungen, den französischen Widerstand zu brechen, erfolglos. Die britische Flotte hat die französischen Stellungen an der Küste bombardiert. In der gebirgigen Gegend des Südlibanon räumten die Franzosen einige vorgeschobene Posten unter Deckung ihrer Artillerie, die dem Angreifer beträchtliche Verluste zufügte. In Südsyrien haben die Briten Fühlung mit französischen Truppen in der Gegend von Rebel aufgenommen, während die gegnerischen Abteilungen, die nordwestlich von Damaskus in die französischen Stellungen eindrangen, mit großen Verlusten zurückgewiesen wurden. Obwohl die Garnison von Palmyra schwer von der britischen Luftwaffe in der Frühe des 28. Juni bombardiert worden war, hat sie ihren läufigen Widerstand fortgesetzt und lokale Gegenangriffe durchgeführt.

Spanisches Hoheitsgebiet verlegt

Von England planmäßig verlegt

Madrid, 30. Juni. Seit einiger Zeit wurden in Algerien englische Flugzeuge von Gibraltar kommend beobachtet, die über spanischem Hoheitsgebiet offensichtlich Erkundungsflüge ausführen. Die mehrfache Wiederholung läßt einwandfrei eine planmäßige Verletzung des spanischen Hoheitsgebietes erkennen. Als bei einem erneuten britischen Erkundungsflug über spanischem Boden das Flugzeug von der spanischen Flak unter Feuer genommen und anscheinend beschädigt zur Rückkehr gezwungen wurde, eröffnete plötzlich die englische Flak in Gibraltar das Feuer und bestrich die spanischen Flakstellungen. Die spanischen Batterien erwiderten das Feuer.

Die spanische Regierung hat wegen der Vorfälle scharfsten Protest erhoben. England ist offenbar gewillt, mit der gemohnten Strupellosigkeit gegen spanisches Territorium vorzugehen.

Aufstellung von Freikorps

Immer mehr Freiwillige aus Spanien

DNB Madrid, 30. Juni. Die Meldungen für das spanische Freikorps gehen Sowjetrußland gehen ununterbrochen weiter ein. Aus Valencia wird berichtet, daß sich dort bis Samstag mittag 800 Männer im Alter von 20 bis 28 Jahren und mehr als 2500 ältere Personen gemeldet hatten. In den Kasernen in Valencia haben sich mehr als 400 Soldaten und zahlreiche Offiziere des Heeres gemeldet, ebenso Angehörige der alten Garde der Falange. Vorausschicklich wird der erste Freikorps-transport am Montag Valencia verlassen. Aus Saragossa kommt die Nachricht, daß sich dort vielfach Männer mit ihren Söhnen melden, um gemeinsam gegen den Feind des spanischen Volkes zu kämpfen.

„Freikorps Dänemark“

DNB Kopenhagen, 30. Juni. Für den Kampf gegen den bolschewistischen Weltfeind ist, wie von der Wehrzentrale für Freiwillige zum Kampf gegen die Sowjetunion mitgeteilt wird, unter der Leitung des dänischen Oberleutnant C. T. Krøijng, Chef der 5. Artillerieabteilung in Holbaek, ein „Freikorps Dänemark“ errichtet worden.

Anruf an dänische Nationalsozialisten

Kopenhagen, 30. Juni. Zusammen mit dem von der Zeitung „Fædrelandet“ veröffentlichten Aufruf, dem „Freikorps Dänemark“ beizutreten, das ebenso wie das Regiment „Nordland“ für die Sache des neuen Europas und Dänemarks gegen den Kommunismus kämpft, wird noch mitgeteilt, daß diejenigen, die nicht die Bedingungen für den Eintritt in das Freikorps Dänemark erfüllen, sich zum Regiment „Nordland“ melden sollen. Für das Regiment „Nordland“ sind neue Kontore in einer Reihe dänischer Provinzstädte eröffnet worden, so daß nunmehr insgesamt 21 Werbüburos eingerichtet sind. Wie sich aus den Reportagen in „Fædrelandet“ ergibt, dauert der Zutrom von Freiwilligen zum Regiment „Nordland“ an. Sie kommen in immer verstärkter Zahl aus allen Bevölkerungsschichten, in allen Altersklassen und aus den verschiedensten politischen Lagern.

Der Stabschef der SA, der DNAB, (Dänemarks nationalsozialistische Arbeiterpartei), Axel Juul, hat einen Aufruf erlassen, in dem u. a. gesagt wird: Zu diesem Kampf, in dem die nordische germanische Kultur und Rasse gegen das tödliche Gift des Kommunismus verteidigt werden soll, soll und muß sich jeder waffenfähige Kamerad melden und mit seinem Einsatz das Recht des Vaterlandes auf einen würdigen Platz in dem neuen Europa behaupten. Aber ihr sollt euch nicht allein selbst melden, sondern auch überall Mitkämpfer werden für das Regiment „Nordland“ und das „Freikorps Dänemark“, so daß dieses ein mitbestimmender Faktor bei der Vernichtung des Bolschewismus sein kann.

Aufstellung einer „Norwegischen Legion“

DNB Oslo, 30. Juni. Reichskommissar Terboven gab über den Osloer Rundfunk eine Erklärung ab, in der es unter anderem heißt: Aus zahlreichen Lagern des norwegischen Arbeitsdienstes in den verschiedensten Lagern, aus den Reihen des Sportes und seiner Vereine, aus der Polizei und aus allen anderen Kreisen der Bevölkerung haben sich bei ihrer jeweiligen Führung, bei mir, bei der norwegischen Staatsverwaltung und bei allen möglichen anderen Stellen in steigendem Maße eine Flut von Bitten, Wünschen und Forderungen gehäuft, dem norwegischen Volk die Möglichkeit zu geben, Gelegenheit zu bekommen, an der Auseinandersetzung mit dem Bolschewismus, die



von einmaliger geschichtlicher Bedeutung ist, Anteil nehmen zu können. Gemäß meiner inneren Einstellung dem norwegischen Volk gegenüber habe ich diese Auffassung zu meiner eigenen gemacht und dem Führer die Bitte vorgetragen, den Wunsch zu erfüllen. Der Führer hat den Wunsch des norwegischen Volkes gewährt und der sofortigen Aufstellung einer „Norwegischen Legion“ zugestimmt. Die „Norwegische Legion“ wird als einheitlicher und geschlossener Verband unter norwegischer Führung nach norwegischen Richtlinien ausgebildet und eingesetzt werden.

Frankreich bricht mit Moskau

Genf, 30. Juni. In einer amtlichen Verlautbarung teilt die französische Regierung den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Sowjetrußland mit.

Die Mitteilung lautet: „Die französische Regierung hat, nachdem sie die Gewißheit erlangt hat, daß die diplomatischen und konsularischen sowjetrußischen Agenten in Frankreich eine die öffentliche Ordnung und die Sicherheit des Staates gefährdende Tätigkeit ausübten, beschloß, die diplomatischen Beziehungen mit Moskau abzubrechen.“

Der französische Botschafter in Moskau ist beauftragt worden, diesen Beschluß der Sowjetregierung zur Kenntnis zu bringen, während der sowjetrußische Botschafter in Brüssel am Montag vormittag von dem stellv. Ministerpräsidenten und Außenminister Admiral Darlan davon unterrichtet worden ist.

Revolution gegen Kommunismus und Kapitalismus

Brinon über Frankreichs Haltung im Kampf gegen den Bolschewismus

Paris, 30. Juni. Ueber die Haltung Frankreichs gegenüber dem deutsch-rußischen Konflikt machte der Bevollmächtigte der französischen Regierung im besetzten Gebiet, Botschafter de Brinon, vor Vertretern der amerikanischen Presse grundsätzliche Ausführungen.

Der Botschafter erklärte, daß die kommunistische Agitation verurteilt, die durch den Krieg in Frankreich verursachten Leiden der Bevölkerung für ihre Zwecke auszunutzen. Er sei gewiß, daß die Sowjetmacht eine Verlängerung des Krieges wollten. Sie hätten jedoch geglaubt, noch einige Zeit für ihre Vorbereitungen zur Verfügung zu haben. Die in der Rede des Reichsaußenministers erwähnte kommunistische Agitation in der besetzten Zone sei der französischen Regierung nicht entgangen.

De Brinon verlas hierauf einen Bericht des Polizeipräsidenten über die Haltung der Kommunisten zu den jüdischen Ereignissen. Dieser Bericht rechtfertigte die von Deutschland abgegebenen Erklärungen über die Sowjetagitation, denn auch in der jüdischen Frage hätten die Kommunisten die Befehle Moskaus abgewartet.

Churchill, so fuhr de Brinon fort, habe sich in seiner letzten Rede zum Verbündeten der Sowjets erklärt. Er wüßte, daß Churchill und England viel Vergnügen daran, Churchill werde leben, wobei ihm dieser Entschluß führen werde. Der gegenwärtige Krieg sei zugleich eine Revolution gegen den Kommunismus und den Kapitalismus, die sich für die Verteidigung einer verflochtenen Weltordnung verbündet hätten.

Der Botschafter fuhr fort, er erinnere sich an eine Unterhaltung, die er Anfang 1933 mit dem damaligen USA-Botschafter Bullitt gehabt habe. Wenn Frankreich, so habe Bullitt ihm gesagt, mit Deutschland in einen Krieg einträte, würden die wichtigsten Staaten hundertprozentig auf Seiten Frankreichs sein. Man dürfe sich jedoch keine Illusionen hingeben, daß die Vereinigten Staaten zweihundertprozentig gegen den Verbündeten Frankreichs, die Sowjetunion, seien. Welches Gesicht, so fragte de Brinon, müssen jetzt, wo Churchill erklärt, er werde alles tun, um Moskau zu helfen, diejenigen Amerikaner machen, die so wie Bullitt sagten.

Bewunderung in der ganzen Welt

Rom. Die Sondermeldungen von den großen Anfangserfolgen des deutschen Heeres, der Luftwaffe und der Kriegsmarine im Kampf gegen den Bolschewismus sind vom italienischen Volk mit großer Freude und Begeisterung aufgenommen worden. Besonders Eindruck machten die Zahlen über die große Kriegsbeute, und die Rundfunkübertragungen waren voll des Lobes über die Einsatzbereitschaft und den Mut der deutschen Soldaten. In den Kaffern, in denen die Nachrichten durch den Funk ebenfalls sofort bekannt wurden, veranfaßten die italienischen Soldaten begeisterte Kundgebungen für ihre verbündeten Kameraden. „Diese Erfolge beweisen“, so sagt Stefani, „daß der Sieg den jungen und von ihren Idealen erfüllten Völkern lächelt, die im Kampf für die Wiederherstellung einer gerechten Ordnung gegen den verabscheuten Bolschewismus und den habgierigen Kapitalismus stehen.“

Brüssel. Die gewaltigen Anfangserfolge im Kampf gegen die Sowjetunion bilden das Tagesgespräch in Belgien. Der „Soir“ schreibt in einer ersten Betrachtung: „Der am letzten Sonntag gegen die bolschewistische Armee begonnene Angriff hat den deutschen motorisierten Truppen erlaubt, einen Vormarsch von unvorstellbarer Schnelligkeit durchzuführen. Die erste Woche hat gezeigt, daß die deutsche Wehrmacht die Initiative der Operationen sowie die Überlegenheit des Materials und des Kampfes besitzt.“

Freiburg. Die Sondermeldungen über die großen Anfangserfolge der deutschen Wehrmacht wurden in ganz Kroatien mit größter Spannung erwartet. Sämtliche Agrar- und Tageszeitungen schickten ihren normalen Sonntagsausgaben Sonderausgaben voraus, die den Verkäufern förmlich aus den Händen gerissen und auf der Straße laut verlesen wurden.

Bukarest. Die Sondermeldungen des Oberkommandos der Wehrmacht wurden von den Bukarester Zeitungen in Extrausgaben herausgegeben. Obwohl man allgemein mit einem günstigen Verlauf der Operationen rechnete, haben die bekanntgewordenen gewaltigen Ereignisse doch eine Welle der Begeisterung ausgelöst.

Madrid. In ganz Spanien wurden die Sondermeldungen des Oberkommandos der deutschen Wehrmacht mit sicherhafter Spannung erwartet. Mit Blitzechnelle verbreiteten sich die Nachrichten von Mund zu Mund und lösten überall große Begeisterung aus. Die Rundfunkmeldungen in den öffentlichen Lokalen wurden durch Hochrufe auf Deutschland unterbrochen. Bei den öffentlichen Stellen laufen in ununterbrochener Folge Glückwunschtelegramme und Glückwunschkarten ein. Besondere Bewunderung wird der deutschen Luftwaffe gesollt.

Budapest. „Der große deutsche Sieg zeichnet sich ab.“ Dies ist der Eindruck, den die gesamte Budapest Presse aus den Sondermeldungen des Führerhauptquartiers über die Ereignisse der

ersten Tage des Feldzuges gegen Sowjetrußland gewinnt. Das Regierungs-Montagsblatt „Heslo“ bemerkt, schon heute, nach dem siebenten Tage des Feldzugsbeginns, zeichnet sich ein derartiger, alles hinwegfegender Sieg im Osten ab, für den es weder im jetzigen Krieg noch im Weltkrieg 1914/18 ein Beispiel gegeben hat. Diesmal werde im Osten nicht nur eine Armee der Unterwelt eine Schlacht verlieren, sondern mit ihr werde auch eine Ideologie gerichtet werden, die seit 22 Jahren beunruhigend und schreckhaft Europa bedroht habe.

Sofia. Der Eindruck von dem Siegeszug der deutschen Truppen schon in den ersten Tagen des Feldzuges ist hier überaus stark. Die Sondermeldungen sind das Hauptthema, das alle Gespräche beherrscht und die Erwartungen weitaus größerer Erfolge bestärkt.

Schanghai. Die allseitig mit sicherhafter Spannung erwarteten ersten deutschen Meldungen über den Verlauf des deutsch-sowjetrußischen Krieges riefen bei den Deutschen Schanghais unendlichen Jubel über die Riesenerfolge deutscher Waffen hervor.

London im Schmolzwinkel

Stockholm, 30. Juni. Der Londoner Nachrichtendienst findet, daß die vom Oberkommando der Wehrmacht veröffentlichten großen Nachrichten gar nicht so erdrückend gewesen seien.

Während ganz Europa über die Sondermeldungen und damit über den Sieg der deutschen Wehrmacht tief bekräftigt, ja begeistert ist, sieht London im Schmolzwinkel und spielt, um seine Enttäuschung und Berärgerung zu verbergen, den Unbeeindruckten. Im Grunde zeigt es damit nur, wie sehr es zur Passivität verurteilt ist, während unter Deutschlands Führung ein neues Europa immer deutlichere Gestalt gewinnt.

Was sagt Amerika?

New York. Die New Yorker Morgenblätter bringen die deutschen Sondermeldungen an erster Stelle. In Schlagzeilen werden Einzelheiten der Erfolgsmeldungen unterstrichen. „New York Times“ betont, daß die russischen zu den deutschen Flugzeugverlusten in dem phantastischen Verhältnis von 26 zu 1 ständen. Die deutsche Luftbeherrschung sei damit für alle künftigen Kampfhandlungen gesichert.“ Daneben finden sich auch Preisstimmen, die, wie üblich, die deutschen Angaben bezweifeln und keine „entscheidenden Resultate“ feststellen können.

Buenos Aires. Die deutschen Sondermeldungen bilden hier das Tagesgespräch. Trotz des tagelangen Trommelwetters mit Rosaner Lügenmeldungen hat kaum jemand angenommen, daß die Erfolge der deutschen Wehrmacht hinter ihren früheren zurückgehen könnten. Dennoch ist man über das Ausmaß des Sieges höchst überrascht. „Pampers“ und „Razon“ bringen die Sondermeldungen im Wortlaut. Dabei werden in Schlagzeilen der bolschewistische Zusammenbruch und der unaufhaltsame Vormarsch der deutschen Panzertuppen hervorgehoben. Selbst das Heftblatt „Critica“ kann die Meldungen wenigstens in Auszügen seinen Lesern nicht vorenthalten.

Rio de Janeiro. In der brasilianischen Presse mehren sich die Stimmen, die den tiefen Eindruck wiedergeben, den die Einigung Europas gegen den Bolschewismus in Brasilien gemacht hat. Die Paulistener Zeitung „La Plata“ schreibt, es sei ein Kampf, in dem die Sowjetunion mit der sehr verständlichen jüdischen Solidarität rechnen könne, Deutschland jedoch mit der begeistertsten und spontanen Unterstützung des ganzen europäischen Kontinents. Die Kräfte der Zivilisation stehen auf gegen die Barbarei.

Eine Ansprache Hoovers

New York, 30. Juni. Der ehemalige Präsident Hoover nahm laut Associated Press in scharfer Form in einer Rundfunkansprache aus Chicago Stellung gegen die Sowjets und nannte das Sowjetregime die blutigste Toranlage der Geschichte. Es sei eine Travestie, wenn die USA-Nation in den Krieg eintreten und damit die Sowjets unterstützen würde. Sowjetrußland habe die Freiheiten der Demokratie ausgenutzt, um sie zu vernichten. Es habe zum Zerfall Frankreichs beigetragen, schüre täglich den Klassenhaß in Amerika und bekämpfe im geheimen die USA-Institutionen.

Der erloschene Sowjetfern

Helsinki, 30. Juni. „Sovesta Pressen“ schreibt im Leitartikel, vor einigen Tagen sei der sonst ständig brennende Sowjetfern aber dem Kretz im Zusammenhang mit der Verdunkelung gelöscht worden. Diese Tatsache habe geradezu symbolische Bedeutung, denn damit werde auch ein Regime ausgelöscht, das die Welt in ständiger Unruhe hielt. Die deutschen Sondermeldungen hätten so ungeheure Erfolge offenbart, daß man sich auch in Moskau fragen werde, wie das möglich sei, nachdem man viele Jahre lang eine systematische Aufrüstung mit modernsten Mitteln und ohne Rücksichtnahme auf Opfer betrieben habe. Die bolschewistische Panzerwaffe habe man in der Welt als furchtbar bezeichnet, die sowjetrußische Luftwaffe als zahlenmäßig stärkste der Welt. Trotz alledem hätten die Deutschen nach wenigen Tagen schon große Teile dieser modernen Armee eingeschlossen.

Aus den Fingern gezogen

Moskau erfindet zu seinen lächerlichen Aufrufen deutsche Namen

Bukarest, 30. Juni. Der Rostauer Rundfunk bringt einen angeblichen Aufruf des Gefreiten und Formmechanikers eines Ia 88 der 1. Staffel, 1. Gruppe des 24. Geschwaders, Paul Hofbauer, in dem dieser seine Kameraden „Edgar Kühn aus Dresden, Hermann Bawelk und Rax Reber“ auffordert, „die Tyrannen zu stürzen“ und zu Sowjetrußland überzugehen. Die freche Verlogenheit der Sowjetagitation ist nicht zuletzt auch dem deutschen Volk bekannt genug, als daß Moskau hoffen könnte, seinen lächerlichen Aufrufen mehr Nachdruck zu verleihen, wenn es Namen von angeblichen deutschen Soldaten dazu dreist erfindet. Der Schwindel ist zu plump und abgenutzt, als daß er auch nur einen Schein der Wahrheit trüge.

Kirchenverhöhnung durch die Bolschewiken

Propagandatrif, um die Abneigung in England und den USA gegen das bolschewistische Rußland zu überwinden

Berlin, 30. Juni. Englische und amerikanische Sender und Zeitungen berichten ausführlich über Bittgottesdienste, die in der Rostauer Kathedrale und in zahlreichen anderen Kirchen der Sowjetunion stattgefunden haben sollten. Bei diesen Bittgottes-

diensten wurde unter anderem der Patriarch Sergej gezwungen, unter Aufsicht von 20 Priestern eine Messe für den Sieg des bolschewistischen Waffens und für eine Niederlage der Feinde der Menschlichkeit zu celebrieren.

Diese erzwungenen Messen stellen wahrlich den Höhepunkt einer Verhöhnung der Kirche durch die Bolschewiken dar, von denen die ganze Welt weiß, daß sie in den vergangenen 24 Jahren nichts anderes taten, als Priester auf die grausamste Weise hinzumorden, ihre Kirchen anzuzünden oder zu zerstören. Die Kirche ist in der Sowjetunion stets auf das schärfste bekämpft und Priester sind stets verfolgt worden, denn Religion war für die Bolschewiken nichts anderes als „Opium für das Volk“.

Im alten Rußland betrug die Zahl der Geistlichen 295 000 — wie das offizielle Organ des „Verbandes freierglaubiger Gottesdiener“, „Der Besobnit“, im Dezember 1938 geradezu höhnisch im Zusammenhang mit einer vergleichenden Berufszählung der Bevölkerung mitteilte. Die Ziffern für heute werden bei einem Vergleich nicht angegeben! Wo sind also diese fast 300 000 Geistlichen geblieben, die es vor der Oktoberrevolution noch in Rußland gab?

Die Frage ist einfach zu beantworten, wenn man einen der Programmpunkte des Bolschewismus kennt, den auch Stalin 1938 einer ausländischen Arbeiterdelegation gegenüber kurz und bündig äußerte: „Völlige Ausrottung der reaktionären Geistlichkeit“.

Daß dieser Programmpunkt mit aller jener Grausamkeit und Rücksichtslosigkeit, die den bolschewistischen Machthabern von jeher eigen war, durchgeführt worden ist, darüber besteht keinerlei Zweifel, wenn auch stets nur einzelne der unvorstellbaren Todsünden früherer russischer Geistlicher bekannt geworden sind. Sie aber haben der Welt gezeigt, was der Bolschewismus unter Ausrottung der Geistlichkeit versteht.

Wenn es die Bolschewiken jetzt angesichts dieser Morde an Hunderttausenden von Priestern wagen, eine Messe für den „Sieg des bolschewistischen Regimes“ celebrieren zu lassen, so soll damit in London und Washington der Eindruck erweckt werden, daß das gottlose Sowjetrußland gar nicht so atheistisch ist, wie man es in England und Amerika in Erinnerung hat. Mit diesem bestellten Propagandatrif soll die Abneigung der englischen und amerikanischen Öffentlichkeit gegen das bolschewistische Rußland und seine Untaten aus der Vergangenheit überwunden werden. Der Moskauer Patriarch Sergej ist unzweifelhaft eines der zahlreichsten völlig hilflosen Werkzeuge in der Hand der Machthaber des Kremis. Die Welt aber wird über dieser Heuchelei die Schandtaten des Bolschewismus niemals vergessen.

Eichenlaub zum Ritterkreuz

Erfolgreiche Unterseebootkommandanten beim Führer — Ueberreichung des Eichenlaubs zum Ritterkreuz

Führerhauptquartier, 29. Juni. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht empfing heute die Unterseebootkommandanten Kapitänleutnant Schulze, Kapitänleutnant Liebke und Oberleutnant zur See Endrich und überreichte ihnen das ihnen anlässlich der Verfertigung von mehr als 200 000 Tonnen feindlichen Handelsschiffsräumen verliehene Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Ritterkreuz für Kapitänleutnant Hessler

DKB Berlin, 30. Juni. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes Kapitänleutnant Hessler.

Kapitänleutnant Hessler hat als Unterseebootkommandant bisher 18 bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit zusammen 11 272 BRT. versenkt, darunter 14 Schiffe mit 90 272 BRT. in der kurzen Zeit von knapp dreieinhalb Monaten. Diese schweren Schläge gegen die Versorgungslinien des Feindes wurden durch den Schneid, die Fähigkeit und das seemannische Geschick des Kommandanten errungen, mit dem er seine Angriffe ansetzte und durchführte.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Neuer Kohlefrei Churchill an die Bergarbeiter. Churchill rief die „Financial Times“ zufolge — einen dringenden Appell an sämtliche britischen Bergarbeiter, die britische Kohlenproduktion sofort und soweit wie möglich zu steigern. England benötige Kohlen für das Heer und für die Industriellen, die das Heer mit Waffen beliefern.

Professor Ludendorff gestorben. In seinem Potsdamer Heim verstarb im Alter von 67 Jahren der frühere Direktor des Astrophysikalischen Observatoriums und der allgemeinen Verwaltung der Observatorien in Potsdam, Prof. Hans Ludendorff, ein jüngerer Bruder des Feldherrn. Seit 1923 gehörte der Gelehrte der Akademie der Wissenschaften an.

Der polnische Klaviervirtuose Ignaz Paderewski ist in New York gestorben. Er hatte sich nach der Schaffung des Besessenen Polens im Jahre 1919 auch als Politiker versucht und wurde Ministerpräsident und Außenminister. Sein Deutschlandshah feierte damals wahre Orgien.

17 englische Schiffswerften stillgelegt. Die Verfertigungen britischer Handelsschiffe durch deutsche Luft- und Seestreitkräfte in den letzten Tagen erhöhten die britischen Verluste an Schiffsräumen um ein beträchtliches. Allein 17 englische Schiffswerften mußten stillgelegt werden, da eine Weiterarbeit an reparaturbedürftigen Schiffen wegen mangelnden Materialien unmöglich wurde.

Hinrichtung eines polnischen Gewaltverbrechers. Am 28. Juni ist der in Kalow, Generalgouvernement, geborene Wladislaus Papiery hingerichtet worden, den das Sondergericht in Kattowitz als Gewaltverbrecher und wegen unerlaubten Waffensbesitzes zum Tode verurteilt hat. Papiery, ein vielfach vorbestrafter polnischer Verbrecher, hat auf offener Straße einen Mann überfallen, mit einer Pistole bedroht und beraubt.

Verdunkelungsverbrecher hingerichtet. Am 28. Juni ist der in Hild, Kreis Veridshau 1, geborene Otto Ergleben hingerichtet worden, den das Sondergericht in Magdeburg als Volksgefährdung zum Tode verurteilt hat. Ergleben hat die Verdunkelung in über 20 Fällen dazu ausgenutzt, um Einbrüche in Läden zu verüben. Das hierbei erbeutete Geld hat er durchgebracht.

Italien gebent Balbo. Der Todesstag des vor einem Jahr auf einem Feindflug über Tobruk gefallenen Luftmarschalls Italo Balbo wurde in Ferrara unter Anteilnahme der Bevölkerung in feierlicher Weise begangen. Reichsmarschall Göring ließ durch höhere Luftwaffenoffiziere einen Lorbeerfranz niederlegen. Abends hielt Marschall de Bono vor ungefahr 50 000 Anwesenden die Gedächtnisrede.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 1. Juli 1941

Verdunkelungszell 1. Juli von 21.29 bis 5.25

Soldatenfrauen sollen ein Beispiel geben. Zur Klarstellung von Fragen der Nebenbeschäftigung von Soldaten und Wehrmachtsbeamten sowie des Arbeitseinsatzes von Angehörigen der Soldaten hat das OKW eine neue Anordnung erlassen. Es wird erwartet, daß die weiblichen Familienangehörigen, insbesondere auch die Ehefrauen der aktiven Soldaten und Wehrmachtsbeamten, es während des Krieges nicht nur als selbstverständliche Pflicht ansehen, ihre Arbeitskraft für kriegswichtige Aufgaben zur Verfügung zu stellen, sondern daß sie hierin beispielgebend den Frauen aller anderen Volksgenossen vorangehen. Als Einsatzgebiete kommen die Wirtschaft, Behörden und Dienststellen oder Hilfsorganisationen in Betracht. Das Betreiben eines Gewerbes bleibt für aktive Soldaten und Wehrmachtsbeamte sowie auch für deren Hausstandsmitglieder genehmigungspflichtig.

Hauptberuflich im Luftschutz. Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe hat zur Vermeidung nachteiliger Störungen des Arbeitseinsatzes in der Kriegswirtschaft folgendes bestimmt: „Arbeitsbuchpflichtige Berufstätige dürfen zu einer hauptberuflichen Verwendung im Luftschutz nur mit Zustimmung des Arbeitseinsatzes, in dessen Bezirk sie ihren Wohnort oder gewöhnlichen Aufenthalt haben, herangezogen werden. Die Zustimmung ist vorher einzuholen.“

Auszeichnung. Der Führer hat dem Meister der Gendarmerei Eugen Widmayer-Egenhausen, 3. Jt. im Generalgouvernement, in Anerkennung seiner Verdienste im Luftschutz das Luftschutzheldenkreuz zweiter Klasse verliehen.

Ragold, 30. Juni (Jahres-Tagung.) Gestern traten die Jünger der 23 Mitglieder zählenden Ortsgruppe Ragold in der „Traube“ zur Jahreshauptversammlung zusammen. Der Einladung war aus dem ganzen Bezirk und darüber hinaus recht zahlreich Folge geleistet worden. In außerordentlich interessanter Weise sprach dabei der nach langen Jahren wieder einmal im Kreis der Mitglieder der Ortsgruppe, während der Oberlehrer Kentscher. Er zeigte an Beispielen der Praxis, wie die zwei Fundamentalarbeitskräfte des Nationalsozialismus „Ordnung und Sauberkeit im Staat“ und „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ in wunderbarer Weise im Dienststand verwirklicht sind, um aus dem Leben und Wesen im Dienststand praktische Folgerungen zu ziehen, damit der Jünger sich als wahrer Dienstmann erweise.

Stuttgart. (Schwerer Sturz.) Am Samstag stürzte in einem Hause der Tübingerstraße in Degerloch ein 6 Jahre alter Knabe aus einem Fenster des zweiten Stockwerks in den Hof. Das Kind erlitt so schwere Verletzungen, daß an seinem Auskommen gezweifelt wird.

Stuttgart. (Leistung und Anmut.) Im Rahmen der Arbeitswoche des BdM-Werkes „Glaube und Schönheit“ fand am Sonntag nachmittag in der Ehrenhalle des Gartenpartes Killesberg eine große Veranstaltung mit Ausschnitten aus dem Schaffen des BdM-Werkes „Glaube und Schönheit“ statt. Vor dem zahlreich erschienenen Publikum tanzten und spielten die Mädchen in derselben frischen Weise, die die ganze Arbeit in den einzelnen Arbeitsgemeinschaften auszeichnet.

Todesfall. Kommerzienrat Max Schiedmayer, der Inhaber der weit über Württemberg bekannten Pianoforte- und Harmoniumfabrik gleichen Namens, ist im Alter von 76 Jahren gestorben. Ein Vorbild treuer Pflichterfüllung hat er durch seine zwanzig Jahre hindurch das bekannte Unternehmen geführt. Neben seiner Lebensarbeit war Kommerzienrat Schiedmayer lange Jahre hindurch finnischer Konsul.

Heilingen. (Töblich überfahren.) Der 41 Jahre alte Baumwart Wilhelm Schmitz geriet unter das Vorderrad eines mit Gras beladenen Pflanzwagens, der auf der stark abfalligen Bahndamm in allzu rascher Fahrt gekommen war. Die dabei erlittenen Verletzungen führten kurz darauf zu seinem Tode.

Schwab. Hall. (Besuch des Ministerpräsidenten.) Dieser Tage weilte Ministerpräsident und Kultminister Prof. Bergthaler in den Räumern unserer Stadt. Der Ehrenbürger

wurde von Kreisleiter Bosh und Bürgermeister Dr. Feinzing auf dem Rathaus empfangen. Zusammen mit seinen Mitarbeitern vom Kultministerium besichtigte er verschiedene Einrichtungen der Stadt und hielt daraufhin auch einem hier untergebrachten Umfiedlerlager einen Besuch ab.

Münchingen. (Abjährl. der Schwäbische.) Wie jedes Jahr, so wurden auch heuer wiederum in den Ortspfaffen Wasserstellen und Hütten, sowie auf dem Hofgut Althens die Schafe der näheren und weiteren Umgebung zur Schwäbische vorgeführt. Es wurden insgesamt 40 000 Schafe von dieser, jeder Schur vorangehenden Reinigung erfährt.

Guldstetten. (Tot aufgefunden.) Der Schäfer R. Schäde aus Havlingen, der in der Nähe von Tigerfeld seine Schafe hütete, wurde inmitten seiner Herde tot aufgefunden. Der getrennte Schäferhund war, als er den Tod seines Herrn bemerkt hatte, ins Dorf gelaufen und hatte durch sein Verhalten erst die Leute auf den Unfall aufmerksam gemacht. Vermutlich ist der Schäfer von einem Schlaganfall betroffen worden.

Kettenacker, Kr. Sigmaringen. (Schwere Stürze.) Beim Strohabwerfen stürzte Landwirt Joseph Gessinger in der Scheune ab und zog sich dabei einen schweren Rückenbruch und Querschnittslähmung zu. Der Schüler Joseph Hauner, Sohn des Ortsbauernführers, war bei der Unterbringung des Heus in der Scheune beihilflich. Dabei stürzte er 4,50 Meter tief ab und blieb bewußtlos auf dem Zementboden liegen. Mit einem schweren Schädelbruch wurde er in das Landeskrankenhaus übergeführt.

Mannheim. (Verbrechen gegen die Kriegswirtschaftsverordnung.) Der Metzger Rudolf Fortenbacher aus Steinmauern bei Kastatt betrieb in größerem Umfang die Schwarzschlächterei. Fortenbacher wurde vom Sondergericht zu einer Zuchthausstrafe von sechs Jahren, fünf Jahren Ehrenverlust und fünf Jahren Berufsverbot verurteilt. Die Frau erhielt wegen Beihilfe zwei Jahre Gefängnis, während über Gemeindefeldschauer Fetting wegen Beihilfe in Tateinheit mit fortgesetzter Faltschneiderei eine Zuchthausstrafe von einem Jahr sechs Monaten verhängt wurde. — Auch der Metzgermeister Johann Kölmel aus Dettlheim hatte sich durch Schwarzschlächtereien vergangen und ferner in einigen Fällen Wegetschneide zu seinen Gunsten abgedreht. Schließlich meldete er Kinder als Kühe an, was sich ebenfalls gleichfalls zu seinen Gunsten auswirkte. Bei ihm lag wirtschaftliche Not vor und es muß ihm zugute gehalten werden, daß er so gut wie nichts ohne Marken abgab. Das Sondergericht erkannte auf zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, zwei Jahre Ehrenverlust und zwei Jahre Berufsverbot.

Emmendingen. (Der nasse Tod.) Das 3jährige Söhnchen der Familie Wüst fiel in den am Haus vorbeifließenden Gewerbekanal. Das Kind wurde rasch abgetrieben und ertrank.

Altdorf b. Ueberlingen. (3u Tode gedrückt.) Die Frau des Landwirts Friedrich Heimgartner wurde im Stall von einer Kuh an die Wand gedrückt. Schwere innere Verletzungen führten den Tod der Frau herbei.

Kidenbach b. Salem. (Leiche gefunden.) Im Ortsbach wurde die Leiche des 50jährigen landwirtschaftlichen Arbeiters Ernst Honketter aus Ludwigshafen am See gefunden, der seit Monatsmitte vermisst wurde.

Von Badestuben und Bademaschinen

Erstes und Heiteres aus der Geschichte des Badewesens

Die Geschichte des europäischen Badewesens ist fast so alt wie die abendländische Kultur überhaupt. Aus hellenistischer Zeit (3. bis 2. Jahrhundert v. Chr.) ist eine größere Badeanlage bei Alexandria erhalten. Auch die Römer pflegten gern zu baden. Ein Mensch, der „weder baden noch schwimmen“ konnte, galt bei ihnen als vollendeter Taugenschwamm. Das römische Badewesen entwickelte sich freilich ungleich prächtiger als bei den Griechen. Aus dem einfachen Badestubenraum des Republikaners wurde im Laufe der Zeit das mehrstöckige, luxuriös ausgestattete Bad des vornehmen Römers der Kaiserzeit. Die vielgelästerte Poppaea, die Gattin Neros, pflegte täglich in der Nähe von 600 Sklavinnen zu baden, die, wenn sie sich auf Reisen begab, sozusagen als „lebendes Gepäck“ ständig mitgeführt wurden. Rom hatte zur Kaiserzeit nicht weniger als 856 Volksbäder, in denen täglich 750 Millionen Liter Wasser verbraucht wurden. Der Gebrauch der Seebäder an den Küsten des Mittelmeeres war ebenfalls verbreitet.

Auch unsere Vorfahren, die Germanen, waren ein sehr wasserfrohes Geschlecht. Sie pflegten besonders das Flussbad. Man richtete von großen Schwämmern, die mit Leidenschaft dem Schwimmsport huldigten, der zu den vornehmsten Mannestugenden rechnete. Karl der Große galt als der beste Schwimmer und Taucher seines Jahrhunderts. Aus späterer Zeit finden wir in alten Holzsnitten Badebräuche, die dem Argernamentum entsprachen. Noch im Mittelalter waren die auf germanischen Ursprung zurückgehenden „Maienbäder“ sehr verbreitet, von denen man sich Heilung an Leib und Seele erhoffte.

Im 15. Jahrhundert kamen die „Badesfahrten“ auf; man reiste in besonders heilkräftige Bäder, so wie wir heutzutage einen Kurort besuchen. Diese Badesfahrten wurden sogar ehekontraftlich ausgemacht. Wir verstehen dann auch ein Sprüchlein aus damaliger Zeit: „Der Mann schafft Tag und Nacht, badet in seinem Schweiß — Alles die Frau verzehret in ihrem Bad mit Fleisch.“ In den größeren Städten entstanden zu dieser Zeit die sogenannten Badstuben, in denen Säuberungs- und Heilbäder verabfolgt wurden und über deren Einrichtung und die dort übliche Badeweise uns noch alte Stiche unterrichten. Klug des Bedenschlagen der Bader gegen Mittag durch die Gassen, so trachteten die Männer, nur mit einem Leudenschurz, dem „Niederwall“, bekleidet, und die Damen mit der „Badechr“, einem hemdartigen Linnen bedekt, in die Badstuben, wo Spielstube und Tänzler für Unterhaltung sorgten; auch Speisen und Getränke wurden angeboten.

In und nach dem Dreißigjährigen Krieg lag das Badewesen völlig darnieder. Das Zeitalter Ludwigs XIV. kannte fast überhaupt keine Bäder mehr. Von ihm selbst erzählt man sich, daß er nur in seiner Jugendzeit gebadet und sich späterhin damit begnügt habe, Hände und Gesicht mit einem in Parfüm getauchten Tuch zu betupfen. Auch die sonst so sympathische Pflaume von der Pfalz meinte: „Baden wäre meine Sache nicht, habe diese Lust mein Leben lang nicht begreifen können.“ Allenfalls wusch man sich „beinahe täglich die Hände und fast ebenso oft das Gesicht“. Ein kleines Köpfchen, groß genug, um die Fingerspitzen ineinzutauchen, befriedigte vollst. die Reinlichkeitsbedürfnisse der Menschen jener Zeit. Im übrigen traten Schminke und Salben an die Stelle des Wassers.

Ein Aufschwung des Badewesens setzte erst ganz allmählich im 18. Jahrhundert ein; er war vor allem dem Krutzen zu danken, die aus hygienischen Gründen eifrig das Baden empfahlen. 1774 baute Frankfurt am Main die erste öffentliche Badeanstalt, 1777 entstand das erste Flussbad auf dem Rhein bei Mannheim, und 1793 gründete Herzog Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin das erste deutsche Seebad in Heiligenhafen bei Döberan. — Viel Jahre später wurde die erste Badeanstalt auf der Insel Rügen errichtet. Was es damals mit den sogenannten Bademaschinen auf sich hatte, erzählt Professor Bogel: „Die Bademaschine wird dort nicht ins Wasser geschoben, sondern zur Zeit der Flut demselben auf etwa sechs bis acht Schritte nahe gebracht. Das Frauenzimmer kleidet sich in der Maschine aus und legt ein Badetuch von Flanel auf den bloßen Leib. Auf einmal eröffnet sich dann die Tür, und die alte oder junge Dame erscheint darauf, ohne Bedeckung des Hauptes. Sie wird von zwei starken Weibern unter die Arme gefaßt, an das Wasser gebracht, und indem das eine Weib sie mit untergeschlagenem Arme am Kopf, das andere an den Füßen horizontal an der Erde hält, schlägt ein Weib über die Badende her.“

1790 hatte der Wiener Arzt Dr. von Ferro eine Badeanstalt ins Leben gerufen, die wegen ihrer Kuriosität erwähnt zu werden verdient. Nicht die Badenden schwammen in ihr, sondern sie selber „schwamm“ auf der Donau — als ein fließendes Floß mit zwei Holzhäusern, die in Kabinen unterteilt waren. Von diesen Kabinen aus wurden durch Vögel im Fußboden vierzig Käfige aus Gitterwerk ins Wasser hinabgelassen. Darin hockten die Opfer und ließen sich, von Luft und Sonne fein säuberlich abgeschossen, vorsichtig von sanften Donauwellen bespülen.

Gestorben

Herzenberg: Nina Herzan, Sekretärin, Altersheim Gau-Abendruhe, Trägerin des Goldenen Parteiabzeichens
Mittelalt-Haberland: Marie Müller, 82 J.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt an Stelle des im Felde ruhenden Hauptschriftleiters Dieter Lauf, Ludwig Lauf in Altensteig Druck u. Verlag Buchdruckerei Lauf in Altensteig; Jurgzeit Pre. 3 gültig

10 Jahre wählten mich unverträglich Kopf-Schmerzen

Während ich nun mit Trinal-Covalacten eine längere Kur gemacht habe, sind die Schmerzen vollständig verschwunden. Becht macht mir das Arbeiten wieder Freude! (Dr. am 18. 7. 40 Dr. Maria Glanzen, Hausfrau, Weichen/Saar, Waldriedung 24.
Bei Kopf- u. Nervenschmerzen, Rheuma, Gicht, Nöhlen, Gelenks- und Muskelschmerzen, Grippe, heilt die bewährte Trinal-Covalacten. Sie wird auch u. Herz-, Magen- u. Darmkrankheiten best. vertragen. Nach Sie ist ein Verlust! Ordnen Sie 20 Tabletten für 70 Hg. In all. Apothek. od. Trinal-Handl. München 11 27. Wd. Berl. Sie haben Prof. Dr. Lehmannschemm durch Mundpost:

Führerbilder

sind in allen Größen und Preislagen wieder eingetroffen in der

Buchhandlung **Lauf**, Telefon 377

Frisch eingetroffen:



Salzheringe

Dosenmaulsalat

100gr für 50gr H.-Mark. -25 empfiehlt solange Vorrat reicht
Chr. Burghard jr.

Taschenlampen
Batterien
sind eingetroffen

Joh. **Manz**

Elektro- und Radiogeschäft

Altensteig, den 29. Juni 1941

Todes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben Sohn und Bruder

Fritz Maier

nach kurzer, schwerer Krankheit von uns zu nehmen.

In tiefer Trauer:

August Maier
mit Sohn Erwin, 3. Jt. im Felde

Beerdigung am Mittwoch, 14 Uhr von der Kapelle des Waldfriedhofs aus.

Bart, 29. Juni 1941

Dankagung

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen

Johannes Großmann

danke wir herzlich. Besonders danke wir für die tröstlichen Worte des Herrn Pfarrers und die ehrenden Nachrufe des Herrn Bürgermeisters und des Kirchwardenmeisters, sowie für den erhabenden Gesang des Gesangsvereins und die Kranz- und Blumenspenden.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ein 1 1/2 jähriges



Rind

verkauft
Martin Bolle, Hornberg

Den Soldaten an der Front das Heimatblatt
Sorgen Sie für die tägliche Zustellung nach dem jeweiligen Standort!

Kirchliche Nachrichten
Heute 8 Uhr Kriegsbefunde

Altensteig, 30. Juni 1941

Dankagung

Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres lieben Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders und Schwagers

August Schaal

Kohlenhändler

sagt herzlichsten Dank

Familie Schaal.

Meiner wertigen Rundschaft, der Einwohnerschaft von Altensteig und Umgebung gebe ich bekannt, daß ich das

Kohlenhandelsgeschäft und die Brennholzsägerei

meines verstorbenen Mannes wie bisher unverändert weiterführe

Für das bisher uns entgegengebrachte Vertrauen danke ich bestens und bitte die werde Rundschaft, mit auch weiterhin dieses Vertrauen entgegenzubringen.

Frau Anna Schaal Witwe

Kohlenhandlung, Altensteig

